



# KONZEPT

2012



**STREETWORK**

Szene- und stadteilorientierte Jugendarbeit

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
1) Organisation.....	4
1.1) Organigramm .....	4
1.2) Subventionsgeber und Trägerverein .....	5
1.3) Geschäftsführung/ pädagogische Leitung/ kaufmännische Leitung.....	5
1.4) Teams .....	5
2) Arbeitsstrukturen.....	6
2.1) Anlaufstelle.....	6
2.2) Teambesprechungen .....	6
2.3) Leitungsteam.....	6
2.4) Inhaltliches Plenum .....	6
2.5) Mädchen- und Burschenarbeitskreis.....	6
2.6) Supervision.....	7
2.7) Planung .....	7
2.8) Jahresreflexion/Jahresbericht .....	7
2.9) Fortbildung .....	7
3) Zielgruppe .....	8
4) Arbeitsauftrag, Zielsetzungen und Leistungen.....	8
5) Arbeitsprinzipien .....	9
5.1) Freiwilligkeit des Kontakts .....	9
5.2) Anonymität .....	10
5.3) Kritische Parteilichkeit .....	10
5.4) Niedrigschwelligkeit.....	10
5.5) Akzeptanz.....	11
5.6) Normen-Vermittlung/Werte-Entwicklung .....	11
5.7) Zielgruppen- bzw. Szeneorientierung .....	11
5.8) Bedürfnis- und Bedarfsorientierung .....	12
5.9) Transparenz .....	12
5.10) geschlechtssensible Grundhaltung .....	12
5.11) Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit.....	12
6) Qualitätsstandards .....	13
7) Methoden .....	14
7.1) Streetwork .....	14
7.2) Beziehungsarbeit .....	14
7.3) Einzelfallhilfe .....	15
7.4) Cliquenarbeit/Gruppenarbeit .....	15
7.5) Crosswork .....	17
7.6) Konfrontative Pädagogik .....	17
7.7) Gemeinwesenorientierung .....	18
7.8) Öffentlichkeitsarbeit.....	18
7.9) Lobbying.....	18
7.10) Evaluation/Qualitätssicherung.....	19
8) Arbeitsorte.....	20
8.1) Stadtteil .....	20
8.2) Szene .....	20
8.3) Räume.....	21
9) Vernetzung, Kooperation und Gremien .....	21

## Vorwort

Die laufende Überprüfung und Weiterentwicklung von Arbeitskonzepten ist eines der Qualitätsmerkmale professioneller sozialer Arbeit.

Wir orientieren uns dabei an den konkreten Bedarf unserer Zielgruppen, beziehen aber auch die Konzepte und Angebote anderer mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen befasster Einrichtungen und den aktuellen Stand der fachlichen Diskussion in unsere Überlegungen mit ein.

Aufsuchende Straßensozialarbeit ist eine in der Jugendarbeit seit vielen Jahrzehnten bewährte Methode, um mit sozial benachteiligten und/oder sich am Rande der Gesellschaft befindenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kontakt und in Beziehung zu treten und daraus resultierend Angebote zu entwickeln, die für die Zielgruppe eine Verbesserung ihrer kollektiven wie auch individuellen Lebensumstände herbei führen.

Die ständigen Veränderungen von Lebenswelten Jugendlicher der Zielgruppe, die erhöhte Mobilität im öffentlichen Raum aufgrund des regelmäßigen Ausbaus des öffentlichen Verkehrs erfordert kontinuierliches konzeptionelles Nachjustieren.

Jugendgruppen, die früher regelmäßig an ihren etablierten Treffpunkten anzutreffen waren, wechseln heute ihren Standort rasch und spontan vor allem auch wenn Gruppenmitglieder per Handy/Sms von einer interessanten „Action“ an anderen Orten berichten.

Ebenso stellen die kontinuierlichen Veränderungen im Bereich der „Medien- und virtuellen Welten“ Herausforderungen an die Jugendarbeit dar, um Jugendliche der Zielgruppen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Aneignung und auch kritischen Bewertung von Angeboten und Gefahren zu befähigen.

Ein weiterer Faktor sind die negativ verschärften Realitäten im Bereich der sogenannten Arbeitswelt mit der weltweiten Wirtschaftskrise. Das macht den Übergang von der Schulzeit ins Arbeitsleben für Jugendliche unserer Zielgruppe immer schwieriger bis unmöglich. Durch deutlich weniger offene Lehr- und Arbeitsstellen für alle, werden Auswahlverfahren und Einstiegsanforderungen immer höher, womit ein Großteil unserer Jugendlichen an diesem enorm wichtigen Teil der Lebensperspektive - Weiterentwicklung zur vollständigen Eigenverantwortung - nicht mehr teilhaben können.

Aus ihrem Lebensumfeld lernen Jugendliche heute, dass selbst eine

fertige, „gute“ Berufsausbildung (die für viele von ihnen gar nicht in Reichweite liegt) keine Garantie mehr für ein lebenslanges Arbeitsverhältnis ist. An ihren Verwandten, Freunden und Bekannten sehen sie, dass im Laufe eines Erwerbslebens nicht nur oft der Arbeitsplatz sondern auch der Beruf gewechselt werden muss.

Dieser fehlende Rückhalt bedeutet für sie Unsicherheit, oft Perspektivlosigkeit und daraus resultierend Angst- und Ohnmachtsgefühle.

Der unausgesprochene Vertrag zwischen ihnen und den Erwachsenen, der bisher ab einem gewissen Alter den Eintritt ins Berufsleben und damit Teilhabe an Konsum und gesellschaftliche Anerkennung garantiert hat, ist längst außer

Kraft gesetzt. Diese frühe Erkenntnis setzt in vielen betroffenen (ohnehin schon sozial benachteiligten ) Jugendlichen Resignation, Verzweiflung oder (Auto-Aggression frei, die sich in Suchtmittelmissbrauch, Vandalismus, Gewalt gegen sich und andere oder Kleinkriminalität äußern und sie empfänglich für die „einfachen“ Lösungsvorschläge extremer politischer Gruppierungen machen kann.

Die MitarbeiterInnen von „Rettet das Kind“ wollen sich diesen Herausforderungen stellen, deshalb haben wir die Konzeption für unsere Streetwork-Projekte wieder neu überarbeitet.

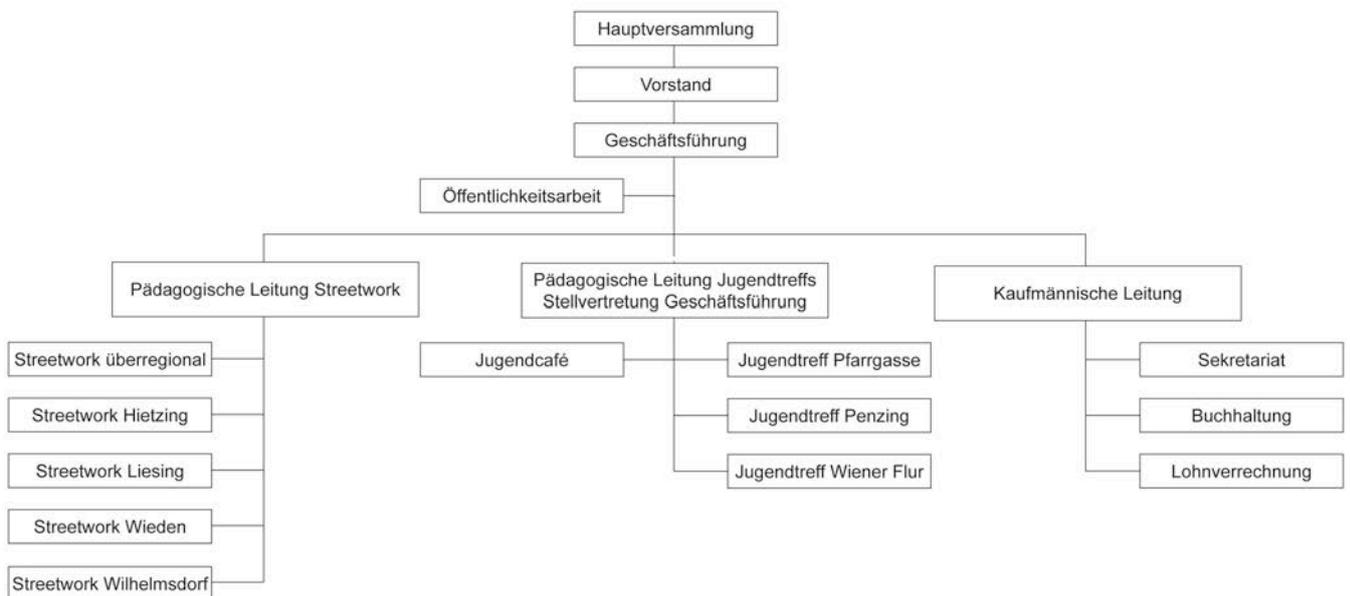
Wien, im März 2012

Veronika Junker-Eferl  
Pädagogische Leitung

# 1) Organisation

## 1.1) Organigramm

### Organigramm Verein Rettet das Kind, Landesverband Wien



## 1.2) Subventionsgeber und Trägerverein

Die Streetwork-Projekte von „Rettet das Kind“ werden einerseits von der Stadt Wien, d.h. von der MA 13 - Fachbereich Jugend/Pädagogik aus Zentralmitteln und andererseits aus dezentralen Mitteln der Bezirke im Verhältnis 2:1 subventioniert.

Der Fachbereich Jugend/Pädagogik ist für die gesamte außerschulische Jugendarbeit in Wien zuständig. Die verantwortlichen SachbearbeiterInnen des Fachbereichs überprüfen die Subventionsansuchen der einzelnen Trägervereine und die Ansuchen/Budgets werden durch den Gemeinderat/Bezirkskommission genehmigt.

Der Verein „Rettet das Kind - Landesverband Wien“, ist überparteilich und gemeinnützig. Sein Sitz befindet sich in Wien. Die Statuten des Landesverbands Wien gelten für alle seine Projekte, wie auch für Streetwork.

## 1.3) Geschäftsführung/ pädagogische Leitung/ kaufmännische Leitung

Die Aufgaben der *Geschäftsführung* beinhalten vor allem die Steuerung des gesamten Ablaufs, d.h. u.a. Finanzplanung, Personalentwicklung, Dienstaufsicht, Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in entsprechenden Fachgremien sowie die Kommunikation mit dem Vorstand und dem Subventionsgeber.

Die *pädagogische Leitung* ist für die inhaltliche Arbeit und Konzepterstellung der Projekte zuständig. Die fachliche Begleitung und Unterstützung der MitarbeiterInnen gehören ebenso zu ihrem Aufgabengebiet wie die das inhaltliche Berichtswesen und die Überprüfung der pädagogischen Zielerreichung der Teams. Außerdem soll sie die inhaltliche Konzeption weiterentwickeln und den Fortbildungsbedarf der MitarbeiterInnen ermitteln.

Die *kaufmännische Leitung* ist für Organisation und Kontrolle der lohnrelevanten, buchhalterischen und kostenrechnerischen Tätigkeiten sowie für das finanzielle Berichtswesen und die Beratung der Geschäftsführung in arbeitsrechtlichen Belangen zuständig.

## 1.4) Teams

Es gibt derzeit bei „Rettet das Kind“ fünf Teams im Streetworkbereich, von denen vier stadtteilorientiert arbeiten und ein Team in ganz Wien unterwegs ist. Jedes dieser gemischtgeschlechtlichen Teams besteht aus mindestens drei Personen, inklusive der Leitung.

## **2) Arbeitsstrukturen**

### **2.1) Anlaufstelle**

Die Anlaufstellen werden im Stadtteil angemietet und haben eine Größe von mindestens 50 m<sup>2</sup>. Dort steht zum einem ein Büro den MitarbeiterInnen zur Erledigung der administrativen Arbeiten zur Verfügung. In einem weiteren Raum werden die Beratungsgespräche geführt oder es trifft sich eine Gruppe Jugendlicher zu einer Besprechung. Ebenso stehen in jeder Anlaufstelle zum Erlernen der in heutiger Zeit unerlässlich notwendigen Fertigkeiten mehrere Computer für Jugendliche zur Verfügung. Das überregional arbeitende Team hat in der Anlaufstelle einen größeren Veranstaltungsraum, der auch von den anderen Teams genutzt wird.

### **2.2) Teambesprechungen**

Einmal wöchentlich trifft sich jedes Team zur Besprechung von organisatorischen und inhaltlichen Themen und der Festlegung der nächsten Arbeitstermine.

### **2.3) Leitungsteam**

Alle LeiterInnen der Streetwerkeinrichtungen treffen sich 2x monatlich mit der Geschäftsführung und der pädagogischen Leitung.

Diese Treffen dienen dem gegenseitigen Austausch sowie der Diskussion organisatorischer Punkte, gemeinsamer Strukturen und Inhalte.

### **2.4) Inhaltliches Plenum**

8x im Jahr veranstaltet der Verein ein inhaltliches Plenum für alle MitarbeiterInnen indem ermöglicht wird über inhaltliche Schwerpunkte, neue Zielsetzungen und aktuelle Anlassfälle in Bezug auf die Jugendlichen und die alltägliche Arbeit zu diskutieren, sowie die alltägliche Arbeit zu reflektieren.

### **2.5) Mädchen- und Burschenarbeitskreis**

Diese Arbeitskreise treffen sich jährlich 7x und haben im Wesentlichen folgende Funktionen:

- Auseinandersetzung mit und Diskussion über geschlechtssensible und geschlechtsspezifische Definitionen, Konzepte und Theorien und deren Weiterentwicklung,

- Reflexions- und Diskussionsforum der aktuellen Mädchen- und Burschenarbeit in den jeweiligen Teams;
- Austausch relevanter, aktueller Informationen (Literatur, Veranstaltungen, Projekte..);
- Entwicklung neuer Perspektiven und gemeinsamer Planung von Projekten und Aktionen innerhalb des Vereines „Retter das Kind“.

## **2.6) Supervision**

Supervision ist ein fachlicher Standard und aus dem Alltag sozialer Arbeit nicht mehr wegzudenken. Jedes Team hat daher Anspruch auf 10 Teamsupervisionen im Jahr, sie wird vom Verein finanziert und gilt als Dienstzeit. Je nach Bedarf ist Team- oder Fallsupervision möglich, der/die SupervisorIn wird von jedem Team selbst gewählt. Bei besonders schwierigen Einzelfallbetreuungen besteht die Möglichkeit, bei der Geschäftsführung zusätzlich Einzelsupervision zu beantragen.

## **2.7) Planung**

Jedem Team stehen bis zu zwei Planungstage pro Jahr gemeinsam mit der pädagogischen Leitung zur Verfügung, deren Verteilung den Teams obliegt. Diese Klausurstage beinhalten längerfristige Planungen, die Reflexion der Arbeit und neue Zielvereinbarungen.

## **2.8) Jahresreflexion/Jahresbericht**

Die Jahresreflexion findet gemeinsam mit der pädagogischen Leitung und dem Geschäftsführer statt. Sie beinhaltet sowohl die Reflexion mit Überprüfung der Zielerreichung, als auch die Festlegung der Zukunftsperspektiven für das nächste Jahr. Die Jahresreflexion dient auch als Ausgangslage für den Jahresbericht, der als qualitativer Report an die Subventionsgeber MA 13 – Fachbereich Jugend/Pädagogik, sowie an die Bezirke direkt weitergeleitet wird.

## **2.9) Fortbildung**

Jedem Teammitglied steht bezahlte Dienstfreistellung im Ausmaß einer Wochenarbeitszeit pro Jahr für fachbezogene externe Fortbildungen zur Verfügung. Ebenso werden vereinsinterne Fortbildungen für die MitarbeiterInnen (z. B. Erste Hilfe, Brandschutz etc.) angeboten.

### 3) Zielgruppe

Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis ca. 22 Jahren, auf die ein oder mehrere der folgenden Merkmale zutreffen:

- sie sind sozial benachteiligt
- sie nehmen andere existierende Angebote der Jugendarbeit nicht an oder werden von diesen nicht erreicht
- sie treffen sich in informellen Gruppen
- sie verbringen ihre (Frei-)Zeit überwiegend auf der Straße/im öffentlichen Raum
- sie sind gewaltbereit
- sie sind durch Suchtmittelmissbrauch/Rassismus/Vandalismus auffällig
- es handelt sich um gefährdete Jugendliche (destruktive Ausprägungen auf den Ebenen der Selbst- und Fremdgefährdung und des Sozialverhaltens)

Die Arbeit des überregionalen Teams richtet sich szeneeorientiert an gewaltbereite und/oder politisch extreme Gruppen. Die anderen vier Teams arbeiten stadtteilorientiert, d.h. ihre Zielgruppe sind sozial benachteiligte auffällige Jugendliche, die in den betreffenden Stadtteilen (12. Bezirk/ Wilhelmsdorf, 13. Bezirk/Hietzing, 4. Bezirk/ Wieden, 23. Bezirk /Liesing) leben bzw. den Großteil ihrer Freizeit dort verbringen.

### 4) Arbeitsauftrag, Zielsetzungen und Leistungen

Der Arbeitsauftrag beinhaltet für und mit gefährdeten und/oder bereits delinquenten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von bestehenden Einrichtungen nicht erreicht werden oder nicht erreicht werden wollen, niedrigschwellige Hilfs- und Beratungsangebote sowie Angebote zur Freizeitgestaltung wie auch Raumangebote zu setzen.

**Um diesen Arbeitsauftrag erfüllen zu können, bedarf es einiger Voraussetzungen:**

- Kenntnis und Verständnis der Lebenswelt der Zielgruppe und ihrer Bedürfnisse
- Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau zu den Jugendlichen
- Übersicht über relevante Institutionen und Aufbau von Kooperations- und Vernetzungskontakten

Diese Kenntnisse sind immer wieder zu aktualisieren.

Zielsetzung

- Die StreetworkerInnen werden von den Jugendlichen an deren informellen Treffpunkten als Personen und in ihrer beruflichen Funktion akzeptiert.
- Sie haben regelmäßigen Kontakt zu den Jugendlichen.

- Die Beratungsangebote werden von der Zielgruppe in Anspruch genommen.
- Die StreetworkerInnen schaffen bzw. erschließen mehr Räume und Freizeitmöglichkeiten für die Jugendlichen.
- Die Jugendlichen nehmen an den Freizeit- und Gruppenangeboten teil.
- Erhöhung der gegenseitigen Akzeptanz zwischen Jugendlichen der Zielgruppe und den anderen Stadtteil BewohnerInnen.
- Durch die aufsuchende Arbeit wird fundierte Kenntnisse über die Lebenswelten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten.

Beschreibung der Leistungen:

- **Cliquen- und Projektarbeit:** soziales Lernen als Angebot zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen von Jugendlichen;
- **Geschlechtssensible** und **geschlechtsspezifische** Jugendarbeit/Gruppenarbeit;
- **Beratungsarbeit:** allgemeine und spezifische Beratung bei individuellen oder gruppenbezogenen Krisen und Problemlagen;
- **Betreuungsarbeit** als Beziehungs- und Gesprächsangebot vor dem Hintergrund individueller bzw. gruppenbezogener Problemlagen unter dem Aspekt der Kontinuität und der Mitwirkung von Jugendlichen;
- **Begleitung** als Angebot einer solidarischen Unterstützung von Jugendlichen gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden („Anwalts-“, u. Beistandsfunktion);
- **Vermittlung** als Vermittlungsangebot - das die Aktivierung von Unterstützungsangeboten anderer Einrichtungen zum Ziel hat, unter Berücksichtigung der Selbständigkeit der Jugendlichen und dem Prinzip der Freiwilligkeit – im Interesse der Jugendlichen um z.B. Konfliktsituationen zwischen ihnen und AnwohnerInnen, Eltern, LehrerInnen, Behörden zu entschärfen oder zu lösen.
- **Freizeit- und Outdoorpädagogik** als Angebot der Jugendarbeit im Kontext des Angebotes zum sozialen Lernen in Gruppen
- **Intervention** als Eingriff in negative Verlaufsprozesse (z.B. Delinquenz) mit dem Ziel einer Unterbrechung der objektiven Gefährdung und Eröffnung von Perspektiven (Krisenintervention, Deeskalation von Gruppenprozessen, Konfliktbewältigung und Mediation)

## 5) Arbeitsprinzipien

### 5.1) Freiwilligkeit des Kontakts

Es gibt keine Zuweisungen von Amts wegen. Zu akzeptieren ist auch, wenn Jugendliche keinen Kontakt haben wollen. Das Kontaktangebot halten die MitarbeiterInnen aufrecht und

signalisieren immer wieder Gesprächsbereitschaft. Die Jugendlichen bestimmen die Dauer, die Intensität, etc. des Kontakts selbst.

## **5.2) Anonymität**

Es ist nicht erforderlich für die Jugendlichen, ihre Namen (Identität) der Einrichtung bzw. MitarbeiterInnen bekannt zu geben, um eine Information/Beratung/Betreuung in Anspruch zu nehmen oder um an den Freizeitangeboten teilnehmen zu können (Ausnahmen z.B. dort, wo Erziehungsberechtigte ihr schriftliches Einverständnis zur Teilnahme geben müssen).

Für den Aufbau einer Vertrauensbeziehung ist die Zusicherung der Anonymität des Klienten von besonderer Wichtigkeit. Die Anonymität beinhaltet auch keine Aktenführung in den Einrichtungen, keine Weitergabe von personalisierten Daten ohne Zustimmung der Jugendlichen an Dritte, es erfolgt lediglich eine anonyme Dokumentation für Evaluierungszwecke (Erhebung von Kontaktzahlen, Schwerpunktthemen in der Betreuung etc.).

## **5.3) Kritische Parteilichkeit**

Parteilichkeit als Arbeitsprinzip bedeutet, dass StreetworkerInnen in einer „Anwaltsfunktion“ die Interessen und Anliegen der Jugendlichen vertreten, sofern diese Interessen auf einer demokratischen und legalen Ebene beruhen. Die StreetworkerInnen handeln auf der Ebene des öffentlichen und gesellschaftspolitischen Eintretens und auf der Ebene der konkreten persönlichen Parteinahme für die Jugendlichen.

Die Parteilichkeit bezieht sich sowohl auf die kontaktierten jugendkulturellen Szenen und Gruppen als auch auf Einzelpersonen. Parteilichkeit schließt die Kritik am Verhalten oder an Aktionen der/des Jugendlichen nicht aus!

## **5.4) Niedrigschwelligkeit**

Die Niedrigschwelligkeit ergibt sich aus der aufsuchenden Straßensozialarbeit. Hilfsangebote werden im Lebensumfeld der Jugendlichen durchgeführt/umgesetzt. Sie müssen sich weder an Öffnungszeiten halten, noch bestimmte Orte aufsuchen, wenn StreetworkerInnen sie aufsuchen. Die Hilfsangebote sind nicht an Bedingungen, wie beispielsweise die Abstinenz von Suchtmitteln, Gewaltlosigkeit oder eine bestimmte Problemlage geknüpft.

### **5.5) Akzeptanz**

Akzeptanz gehört zum Grundverständnis im Umgang mit AdressatInnen sozialer Arbeit. Akzeptanz bedeutet, die Jugendlichen mit ihren Eigenarten ernst zu nehmen.

Die akzeptierende Grundhaltung zu betonen macht gerade dort Sinn, wo Akzeptieren nicht selbstverständlich ist, nämlich besonders sogenannten „auffälligen Jugendlichen“ gegenüber. Akzeptanz bedeutet, die Äußerungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen als deren persönliche Versuche zu begreifen, sich in ihrer Welt auszudrücken und zurechtzufinden. Vielmehr ist die Konfrontation mit dem „Anderssein“ zentrales Element einer akzeptierenden Grundhaltung und die Frage „Wo setzen wir Grenzen und warum?“ entscheidend. (vgl. Krafeld 1996, S.35/36)

Nur so wird die Chance eröffnet, dass Jugendliche Vertrauen aufbauen, um Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

### **5.6) Normen-Vermittlung/Werte-Entwicklung**

Die Normen-Vermittlung versteht sich als nachvollziehbare Weitergabe der sich stetig wandelnden Normen mit dem Ziel, Jugendliche und junge Erwachsenen mittels Aneignung und Anwendung gesellschaftsadäquater Handlungsstrategien eine Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern. Dazu bedarf es einer kritischen Auseinandersetzung und Reflexion mit den von KlientInnen aufgestellten Normen ihrer Lebenswelt. Diese soll von den MitarbeiterInnen bewusst initiiert werden und mit sogenannten, allgemein gültigen Gesellschaftsnormen in Beziehung gesetzt werden.

Die Werte-Entwicklung beinhaltet die Unterstützung und Hilfestellung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Entwicklung eines eigenen, gesellschaftsadäquaten Wertesystems, welches ihnen eine Integration in der Gesellschaft/Gruppe ermöglicht. Voraussetzung dafür ist eine respektvolle, bewusste, kritische Auseinandersetzung mit dem individuellen Wertesystemen der KlientInnen, ohne dabei die Werte der MitarbeiterInnen in den Vordergrund zu stellen.

### **5.7) Zielgruppen- bzw. Szeneorientierung**

Streetwork wendet sich nicht an alle Jugendliche eines Stadtteils oder an einen repräsentativen Querschnitt von Jugend, sondern ausdrücklich an genau umrissene Zielgruppen und jugendkulturelle Szenen; s.S. 3) Zielgruppe

### **5.8) Bedürfnis- und Bedarfsorientierung**

Wünsche der Jugendlichen werden in die pädagogische Aktivitäten Planung mit einbezogen und mit den Jugendlichen abgestimmt. Bei den jeweiligen Aktivitäten sollten sowohl die Bedürfnisse der Jugendlichen und der daraus resultierende von den MitarbeiterInnen definierte Bedarf berücksichtigt werden. So sollten zum Beispiel „Action“ und Erlebnisse genauso enthalten sein, wie die Vermittlung von Sicherheit und sozialer Anerkennung.

Auf der gruppensdynamischen Ebene gilt es, auf möglichst gleich verteilte und gleichberechtigte Teilnahme der Gruppenmitglieder an den Aktivitäten zu achten, um für alle die gleiche Ausgangsbasis des „Nutzens“ zu ermöglichen.

### **5.9) Transparenz**

Alle Aktionen, alle Angebote, die von den StreetworkerInnen gesetzt werden, eigene Grenzziehungen, die Grundhaltungen von Streetwork und auch die Kontaktaufnahme sollen für die Jugendlichen durchschaubar sein.

*Transparenz* beinhaltet, Situationen, Missverständnisse, Hintergründe, Unklarheiten, Grenzen u.s.w. genau zu benennen, bzw. zu begründen.

### **5.10) geschlechtssensible Grundhaltung**

Eine geschlechtssensible Grundhaltung ist Grundvoraussetzung für eine professionelle geschlechtsspezifische Mädchen- und Burschenarbeit.

Persönliche Auseinandersetzung aller MitarbeiterInnen mit dem Thema Geschlechtsidentität und das Fachwissen zu geschlechtsspezifischer Sozialisation, Identitätsentwicklung, Geschlechterdifferenz und dem geschlechtsspezifischen Verhalten sind wichtige Arbeitsgrundlagen.

Eine geschlechtssensible Grundhaltung bedeutet die ständige Aufmerksamkeit und Reflexion des eigenen Verhaltens im Umgang mit KollegInnen und mit den Jugendlichen in Hinblick auf Gleichwertigkeit und Partnerschaftlichkeit der Geschlechter in Sprache und Handeln. Die MitarbeiterInnen agieren im Bewusstsein ihrer Funktion als Vorbild und Rollenmodell.

### **5.11) Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit**

Streetwork orientiert sich an der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ist dort kontinuierlich präsent.

Der/die Jugendliche wird im Zusammenhang mit all seinen/ihren biographischen Mustern, sozialen Bezügen, Interessen, Bedürfnissen, Wünschen, Verhaltensäußerungen und

Einstellungen gesehen. Problematisch definierte Verhaltensausrägungen werden in diesen Kontext eingeordnet und bearbeitet.

Die Jugendlichen werden an ihren Treffpunkten und zu ihren Zeiten (klientengerechte Einsatzzeiten) aufgesucht und soziale Ressourcen in ihrem Alltag erschlossen. Dazu gehört, sich aktiv in ihre Lebenswelten einzubringen, nicht nur reagierend oder als „Sozialfeuerwehr“, sondern in ihrem Sinne mitgestaltend und problemlösend.

## 6) Qualitätsstandards

### *Qualifikation der MitarbeiterInnen und fachliche Anforderungen*

- Ausbildung: FH für Soziale Arbeit: Dipl. SozialarbeiterInnen/Bachelor/Master, Dipl. SozialpädagogInnen
- psychische Belastbarkeit
- Selbstvertrauen, sicheres Auftreten
- Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit, Konfliktbewältigungsstrategien
- Flexibilität
- Offenheit und Kontaktfähigkeit
- Bereitschaft zur Selbstreflexion
- professioneller Umgang mit Nähe und Distanz
- geschulte Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Kenntnis von Gruppenprozessen
- Akzeptanz der Zielgruppe und die Bereitschaft, sich auf Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen/jungen Erwachsenen einzulassen.
- Kenntnis des Stadtteils, der Jugendlichen und deren Lebenswelt(en).
- Kenntnis gruppenbezogener Informationen (Gruppengröße, Geschlechterverteilung, Interessen, Problemlagen, Entwicklungsprozesse)
- Orientierung an den Arbeitsprinzipien der Streetworkeinrichtungen; s.S. 10) Arbeitsprinzipien

### *Setting*

- klientengerechte Einsatzzeiten
- Kontinuität der Kontakte
- Verbindlichkeit der Absprachen
- gegenseitiger Respekt

### *Ressourcen*

- mind. 3 MitarbeiterInnen pro Team

- Zeitkontingent und Flexibilität für Streetwerkeinsätze
- Räume zur Nutzung durch Gruppen
- Pädagogisches Budget und Handgeld

#### *Dokumentation*

- Streetworktagebuch
- Außendienstbericht
- Dienstbuch
- Erhebungsliste der quantitativen Daten
- Jahresbericht

## **7) Methoden**

### **7.1) Streetwork**

Streetwork in der Jugendarbeit basiert als niedrigschwellige aufsuchende Sozialarbeit auf der Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen und halböffentlichen Raum mit dem Ziel der nachhaltigen Verbesserung der individuellen Lebensumstände der Zielgruppe.

Streetwork wendet sich vor allem an Gruppen oder Individuen, die vom sozialen Netz nicht oder nur unzureichend aufgefangen werden und deren oftmals negative Erfahrungen mit Erwachsenen/Institutionen sich zu ausgeprägten Misstrauenshaltungen verfestigt haben.

Streetwork bedarf einer kontinuierlichen Präsenz, die sich durch regelmäßige und zuverlässige Anwesenheit an informellen Treffpunkten äußert.

Das Streetwork-Team erstellt unter Transparentmachung der eigenen Rolle und des Auftrages Angebote an die Zielgruppe (Beziehungs-, Informations-, Freizeit- und pädagogische Angebote), die auf einer akzeptierenden Grundhaltung basieren und die den Jugendlichen Tempo und Ausmaß der Hilfestellung selbst bestimmen lassen.

Einsatzorte und Zeit der Streetwork-Arbeit werden an die aktuellen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst, indem die Jugendlichen an ihren Treffpunkten und in ihrer Lebenswelt aufgesucht werden.

### **7.2) Beziehungsarbeit**

Beziehungsarbeit ist die Grundlage für eine tragfähige und professionelle Arbeit mit den KlientInnen. Um in der niederschweligen Arbeit als StreetworkerIn ein kontinuierliches, nachhaltiges sowie auf Vertrauen und Respekt basierendes Arbeitsverhältnis zwischen KlientInnen und StreetworkerInnen zu schaffen, sowie für die Entwicklung und Erarbeitung

einer tragfähigen Arbeitsbeziehung mit den KlientInnen ist es unumgänglich, mit Beziehungsarbeit Zugang zu - auf den ersten Blick nicht sichtbaren – individuell relevanten Problemlagen/Ressourcen zu bekommen.

Beziehungsarbeit als Methode versteht sich somit als Basis und Schlüssel für eine weiterführende professionelle Einzelfallarbeit und ist der Grundstein für die Akzeptanz von weiteren, dem Bedarf der KlientInnen angepassten Angeboten, um die Lebenssituation der KlientInnen nachhaltig zu verbessern.

### **7.3) Einzelfallhilfe**

Die Einzelfallhilfe, die nicht an ein bestimmtes Setting oder einen Arbeitsvertrag gebunden ist, richtet sich an Einzelpersonen in individuellen Problemlagen. Sie lässt sich als Hilfe zur Selbsthilfe beschreiben, bei der das Erarbeiten von konstruktiven Problemlösungsstrategien im Vordergrund steht. Es gilt, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und die individuellen Handlungskompetenzen zu erweitern. Vertrauen ist die Grundvoraussetzung, um als AnsprechpartnerInnen akzeptiert zu werden und die Basis für z. B. Beratung, Unterstützung, Begleitung, Weitervermittlung und Krisenintervention.

### **7.4) Cliquenarbeit/Gruppenarbeit**

Die Gleichaltrigengruppe (peer group) ist im Jugendalter die wichtigste Sozialisationsinstanz, sie ist identitätsstiftend und ermöglicht der/dem einzelnen, Grenzen auszutesten und sich im Umgang mit anderen kennenzulernen.

Unter Cliquenarbeit verstehen wir eine Intervention, die auf dem Modell der Gruppenarbeit basiert.

Im Unterschied zu letzterer bedarf Cliquenarbeit aber einer höheren Kenntnis und Akzeptanz der dort informell festgelegten und herrschenden Regeln durch die MitarbeiterInnen. In der Clique ist das Team stärker davon abhängig, wie es angenommen wird, um in einen Prozess mit der gesamten Clique gehen zu können. Der Status der MitarbeiterInnen innerhalb der Clique ist wichtig.

Ziel der Cliquenarbeit ist vor allem das soziale Lernen (Rollen, Konflikte und deren Austragung, Mann-Frau-Verhältnis). Dabei gilt es, die internen Strukturen von bereits bestehenden Cliquen zu erkennen, zu respektieren und als Ressource zu nutzen.

Ziel ist die Förderung von sozialen Kompetenzen und dem konstruktiven Umgang mit Konflikten innerhalb der Gruppe oder auch mit dem sozialen Umfeld. Kompromissfähigkeit und Toleranz können in der Gruppe eingeübt werden.

Cliquenarbeit bedarf Besprechungszeit und Zeit für den Informationsaustausch und wird oft außerhalb der Räumlichkeiten des Streetwork-Projekts, im „Revier“ der Jugendlichen, angeboten.

Cliquenarbeit grenzt sich gegenüber der Projektarbeit dadurch ab:

- kein zu Beginn klar definierter Anfang/Ende
- viele im Prozess wechselnde pädagogische Zielsetzungen
- die Akzeptanz und der Status der MitarbeiterInnen ist wichtiger als in der Projektarbeit
- die Dauer der Cliquenarbeit ist um ein vielfaches länger als die der meisten Projekte

#### **7.4.1) Geschlechtssensible und geschlechtsspezifische Gruppenarbeit**

Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit bedeutet spezifische Themen in geschlechtshomogenen Gruppen vertiefend zu bearbeiten. Mädchen unter sich und Burschen unter sich können unbefangener und ehrlicher miteinander kommunizieren und verfügen über ähnliche Erfahrungen in Bezug auf das jeweils andere Geschlecht. Mit zunehmendem Vertrauen wird es möglich, über Unsicherheiten und Ängste zu sprechen und Unterstützung und Solidarität zu erfahren. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es dann, neue Sichtweisen und Verhaltensmöglichkeiten aufzuzeigen.

##### **a) Mädchenarbeit**

Ziel ist es, Mädchen und junge Frauen zu stärken und ihnen räumliche und zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit sie die Möglichkeit haben, sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen ebenso wie mit momentanen gesellschaftlichen Realitäten auseinander zu setzen.

Angebote:

- Förderung der Chancengleichheit
- Erweiterung der weiblichen Handlungsautonomie
- Förderung und Unterstützung des eigenen Potentials der Mädchen
- Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwert
- Förderung alternativer Berufsorientierung
- Sensibles und reflektiertes Rollenvorbild der Mitarbeiterinnen
- Augenmerk auf Sprache und Atmosphäre
- Parteilichkeit der Mitarbeiterinnen für die Mädchen

##### **b) Burschenarbeit**

Hier geht es verstärkt um das Bewusstmachen des eigenen männlichen Rollenbildes und um die Förderung der Wahrnehmung der persönlichen Stärken und Schwächen.

Burschen und jungen Männern soll ein Teil des gesellschaftlich auferlegten Druckes genommen werden und parallel deutlich machen, dass Gleichberechtigung nicht als Verlust von Männlichkeit und Privilegien zu sehen ist, sondern als Gewinn mit all seinen positiven Auswirkungen in Beziehungen zu Mädchen und Frauen.

Angebote:

- Ausprobieren „neuer Rollen“ in geschützter Atmosphäre
- Erprobung und Entwicklung anderer Kommunikations- und Beziehungsstrategien
- Bearbeitung von Unsicherheiten
- Sensibles und reflektiertes Rollenvorbild der Mitarbeiterinnen
- Augenmerk auf Sprache und Atmosphäre

### **7.5) Crosswork**

Eine weitere wichtige Herangehensweise in der geschlechtssensiblen Gruppenarbeit ist Cross Work. Cross Work ist eine geschlechterreflektierende Pädagogik, in der Frauen mit Burschen und Männer mit Mädchen arbeiten. Dieses spezifische Setting bietet den Jugendlichen die Möglichkeit ihre Vorstellungen, Erfahrungen und Festlegungen vom jeweils anderen Geschlecht auf die MitarbeiterInnen zu projizieren, auszuprobieren, beizubehalten oder zu modifizieren. Über das Abgleichen ihrer eigenen Bilder mit der von den MitarbeiterInnen (vor)gelebten Realität im pädagogischen Alltag können auch neue Erfahrungen in Bezug auf die eigene Geschlechtersozialisation gemacht werden. Um mit den Zuschreibungen der Jugendlichen verantwortungsvoll umgehen zu können erfordert es nicht nur spezifisches Wissen um Geschlechterverhältnisse, -konstruktionen oder -hierarchien. Voraussetzung für diese Arbeit ist das regelmäßige Bewusstmachen unserer eigenen Geschlechterrollenbilder, Vorurteile und Verhaltensmuster in „Geschlechterbeziehungen“. Kernelement von Cross Work sind daher die Reflexion der eigenen Biographie/Geschlechtersozialisation sowie die gemeinsame Reflexion und Diskussion über Erfahrungen, Beobachtungen und Schwierigkeiten in der Arbeit im Zusammenhang mit dem eigenen und dem anderen „Geschlecht“.

### **7.6) Konfrontative Pädagogik**

ProfessionalistInnen müssen abweichendes Verhalten (z.B. Gewalt, Delinquenz..) verstehen, nicht aber damit einverstanden sein. Das Ziehen von Grenzen ist eine der schwierigsten Aufgaben in der Arbeit mit den heranwachsenden. Jugendliche, die massiv gegen Grenzen, getroffene Vereinbarungen oder gegen gesellschaftliche Normen verstoßen, werden zum Teil unzureichend von lebensweltorientierter Pädagogik erreicht, weshalb die MitarbeiterInnen des Vereins „Rettet das Kind“ als Ergänzung auch durch konfrontative

Methoden intervenieren. Zentral ist die Akzeptanz des/der KlientIn bei gleichzeitig kritischer Bearbeitung seines/ihres Fehlverhaltens, Voraussetzung dafür ist ein gelungener Beziehungsaufbau mit dem/der KlientIn.

Konfrontatives Handeln bedeutet nicht, dem/der KlientIn als Person respektlos und verurteilend gegenüber zu stehen!

### **7.7) Gemeinwesenorientierung**

Als Gemeinwesen wird ein überschaubares territoriales oder funktionales Gebiet (Grätzl) bezeichnet, das von seinen BewohnerInnen als Lebensbereich identifiziert wird und in dem sie einen Teil des Alltags verbringen. An der Gestaltung des Lebens im Gemeinwesen sind alle dort lebenden und arbeitenden Menschen beteiligt.

Jugendliche werden aber oft als Störfaktoren ausgegrenzt. Sie hier wieder einzugliedern ist eine Aufgabe von Streetwork. Der Generationskonflikt und das subkulturelle Verhalten der Jugendlichen erschweren den Dialog mit den Erwachsenen. In diesen Konflikt moderierend einzugreifen und dabei zu verdeutlichen, dass auch strukturelle Bedingungen, wie beispielsweise fehlende Freizeitmöglichkeiten für die Jugendlichen diese Konflikte verursachen, kann den Lösungsprozess voranbringen.

### **7.8) Öffentlichkeitsarbeit**

Darunter verstehen wir jede Tätigkeit, die das Ziel hat, den Informationsstand oder die Meinung von Personen der Öffentlichkeit zu für den Verein wichtigen Themen zu beeinflussen, die Fachöffentlichkeit zu informieren und den Bekanntheitsgrad sowie das Image des Vereines und seiner Einrichtungen zu verbessern.

Eine weitere, sehr wesentliche Funktion der Öffentlichkeitsarbeit ist der Transport jugendrelevanter Themen und Problematiken ins öffentliche Bewusstsein, um eine Sensibilisierung der Gesellschaft zu bewirken und mehr Verständnis und Akzeptanz für die Jugendlichen zu schaffen.

Die Öffentlichkeitsarbeit bei „Rettet das Kind/Wien“ obliegt der Geschäftsführung.

### **7.9) Lobbying**

Unter Lobbyarbeit verstehen wir Gremienarbeit, in der die StreetworkerInnen als ExpertInnen beigezogen werden und dort versuchen, konkrete Anliegen der Jugendlichen umzusetzen.

## 7.10) Evaluation/Qualitätssicherung

Selbstevaluation erfolgt in den einzelnen Teams und dient einerseits zur Steuerung der eigenen Arbeitsvorgänge und -prozesse und andererseits zur Reflexion im Sinne einer Erfolgs- und Fehlerkontrolle. Sie erfolgt nach den Richtlinien des vereinsintern entwickelten Qualitätshandbuches und des Qualitätsleitfadens u. a. für Streetwork, Beratungen, Projekte.

Ziele:

- Nachweis/Sichtbarmachung der Qualität der Arbeit
- Ressourcen und deren optimaler Einsatz
- Optimierung von festgelegten Zielen/pädagogischen Inhalten
- Feststellung und Weiterentwicklung der erbrachten Leistungen
- Vergleich des „Soll und Ist – Zustandes“
- Mögliche Verbesserung der Dokumentation
- Feststellen von Veränderungen (quantitativ und qualitativ)

Die Selbstevaluierung und Dokumentation der Arbeit bietet die Möglichkeit den Anspruch zu erfüllen, die Zielsetzungen in der aufsuchenden Jugendarbeit laufend auf folgende Punkte zu überprüfen:

- Erreichung der Ziele
- Qualität der geleisteten Arbeit
- Qualität der Angebote für die Zielgruppe
- Akzeptanz der Angebote bei der Zielgruppe
- den Erforderlicher Aufwand

Zur vereinsinterne Qualitätssicherung dienen:

- Jahresreflexionen der einzelnen Teams mit Geschäftsführung und Pädagogischer Leitung
- Fortbildungen
- Interne Arbeitskreise (z. B. Qualitätssicherung)
- Inhaltliches Plenum (relevante, aktuelle Themen werden von allen MitarbeiterInnen gemeinsam diskutiert, reflektiert und festgelegt)
- Team – Supervision
- MitarbeiterInnengespräche (jährlich alle MitarbeiterInnen mit den jeweiligen Einrichtungsleitungen und alle Leitungen mit der Pädagogischen Leitung)

## **8) Arbeitsorte**

### **8.1) Stadtteil**

Der Stadtteil ist ein bestimmtes, eingegrenztes Gebiet im Gemeinwesen. Einen Stadtteil kennzeichnen territoriale oder funktionale Lebensbereiche, die gerade noch in ihrer Struktur überschaubar sind, die auch von ihren BewohnerInnen als Lebensraum identifiziert werden und in denen ein Teil ihres Alltags stattfindet. An der Gestaltung des Lebens im Stadtteil sind alle dort lebenden und arbeitenden Menschen beteiligt. Stadtteilarbeit berücksichtigt dieses komplexe Leben und versucht es so zu beeinflussen, dass Personen in prekären Situationen bessere Möglichkeiten haben, ihren Alltag im Rahmen des Gemeinwesens zu leben (vergleiche Pantucek Peter 1993 ,S3ff).

Die Jugendlichen werden in ihrer selbstbestimmten Zeit, ihrer „Freizeit“, an den öffentlichen Plätzen, Parks oder auch Lokalen im Stadtteil aufgesucht.

Freizeitpädagogische Maßnahmen und Angebote werden einerseits nach Bedarf und andererseits nach beabsichtigter inhaltlicher Zielsetzung der jeweiligen Aktivität (Ausflug, Projekt, Partyorganisation) mit den Jugendlichen abgeklärt. Diverse Veranstaltungen werden im Stadtteil durchgeführt, es werden aber auch Ausflüge und Aktionen außerhalb angeboten. Die Jugendlichen haben auch die Möglichkeit, die Anlaufstelle im Stadtteil zu den fixen Öffnungszeiten – Journaldienst/Beratung und offener Betrieb – aufzusuchen.

### **8.2) Szene**

Streetwork arbeitet auch mit Jugendlichen, die sich über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten, mehr oder minder bewusst subkulturellen Szene bzw. Gruppe definieren. Eine Szene ist ihrem lateinischen Wortursprung nach Schauplatz und Bühne, im weiteren Sinn ein Milieu, in dem sich etwas abspielt. Die Mitglieder einer Szene verbinden gemeinsame Merkmale, Interessen und Handlungsweisen.

Schwierig für den regelmäßigen Kontakt zu den Szenezugehörigen sind die starke Zersplitterung der Gruppen und häufig wechselnde Treffpunkte. Daher sind Phasen der Szenebeobachtung immer wieder notwendig und sinnvoll.

Die Szenebeobachtung als Erhebungsmethode in der Jugendarbeit dient der (Re)Formulierung von Zielgruppen, wie sie beispielsweise zu Projektbeginn (im Rahmen der Sozialraumanalyse) oder bei signifikanten Veränderungen der Zielgruppe (z.B. „Generationswechsel“ im Park, in der Wohnhausanlage....) notwendig wird.

Ziel ist die Suche bzw. Akquisition eines neuen „Kundenkreises“, bzw. die Abklärung, ob eine (von außen gemeldete) Gruppe als potentielle Zielgruppe einzuschätzen ist.

Kern der Szenebeobachtung ist eine in der Regel anonyme Beobachtungsphase, in der noch nicht auf Transparenz geachtet werden muss. Die Szenebeobachtung dient auch dem

Erfassen von internen Strukturen und Gesetzmäßigkeiten und dem Erkennen von Gemeinsamkeiten oder Unterschieden zu anderen Szenen, von Aufbau und Größe der Szene. Dieses „Szenewissen“ ist im Besonderen die Basis für die Arbeit des überregional arbeitenden Teams und muss regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.

Die StreetworkerInnen treffen die Jugendlichen vor allem im öffentlichen Raum, in ihren Stammlokalen, bei Würstelständen oder in Fußballstadien. Parks, U-Bahnstationen, Einkaufszentren usw. sind bei oft mangelnden finanziellen Möglichkeiten und Lokalverboten besonders attraktiv für Jugendliche. Diese Orte bieten, zumindest bis zur Sanktionierung durch Ordnungshüter, die Unverbindlichkeit der Straße und die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und Provokation.

Darüber hinaus werden Orte aufgesucht, die als soziale Brennpunkte gelten bzw. an denen sich möglicherweise relevante Szenen oder Cliquen treffen. Solche Treffpunkte können zum Beispiel Höfe von Gemeindebauten oder die neu entstandenen Freizeit- und Einkaufszentren (z.B. Cineplexx) sein.

### **8.3) Räume**

Jedes Team verfügt über eine Anlaufstelle mit einem Büro, einem Beratungsraum und Räumlichkeit für Projektarbeit und für den maximal zweimal wöchentlich offenen Betrieb.

In den Stadtteilen werden im besten Falle Räume erschlossen (z.B. Turnhalle) oder mit einer Gruppe Jugendlicher initiiert (z.B. umfunktionaler Fahrradraum zum Treffpunkt Jugendlicher). Die Jugendlichen müssen in diesen Räumen Verantwortung übernehmen und Regeln einhalten. Langfristig sollen sie in der Lage sein, selbstständig Räume zu suchen und zu nutzen.

## **9) Vernetzung, Kooperation und Gremien**

### **9.1) Vernetzung im Sinne von „Networking“**

Ein im Auftrag des Vereines In-Verbindung-Treten mit anderen Personen und Einrichtungen, (die nicht notwendigerweise dem Sozialbereich entstammen müssen) sie dient zur Schaffung von übergreifenden Strukturen und zur Erreichung bestimmter Ziele.

Vernetzung erfordert ein strukturiertes Setting und geht über einen einmaligen Kontakt, über reinen Informationsaustausch hinaus.

## 9.2) Vereinsinterne Gremienarbeit

### **Mädchenarbeitskreis:**

Dieser Arbeitskreis wird in Abständen von ca. 4 Wochen abgehalten und ist für alle Mitarbeiterinnen offen.

### **Burschenarbeitskreis:**

Dieser Arbeitskreis wird in Abständen von ca. 4 Wochen abgehalten und ist für alle Mitarbeiter offen.

Die Arbeitskreise sind ein Reflexions-, Austausch- und Diskussionsforum für die Mädchen- und Burschenarbeit und daraus resultierender Projekte und Aktionen.

Die Arbeitskreise haben im Wesentlichen folgende Funktionen:

- Auseinandersetzung mit und Diskussion über geschlechtsspezifische Definitionen, Konzepte und Theorien
- Reflexion der aktuellen Mädchenarbeit in den Teams
- Austausch relevanter, aktueller Informationen (Literatur, Veranstaltungen, Projekte..)
- Entwicklung neuer Perspektiven und Planung gemeinsamer, geschlechtsspezifischer Projekte

## 9.3) Externe Gremienarbeit

### **basic network**

Das „basic network“ dient der umfassenden Vernetzung der außerschulischen aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit Wiens. Hier werden aktuelle Problemlagen der aufsuchenden Jugendarbeit in Wien, Ziele und Entscheidungen transportiert und ein Austausch gewährleistet. Der Schwerpunkt liegt im fachlichen Informationsaustausch, dem Ausschöpfen personeller und sachlicher Ressourcen sowie der Analyse von Problemlagen und dem Erarbeiten von Lösungsansätzen.

Das Forum trifft sich ca. 5 x jährlich, TeilnehmerInnen sind BasisarbeiterInnen der einzelnen Projekte Wiens.

### **Regionalforen/Regionalteams/Jugendparlamente in den Bezirken**

Speziell für die stadtteilorientiert arbeitenden Teams ist der Besuch der Bezirksvernetzungsgremien von großer Bedeutung. Hier kommen VertreterInnen der sozialen, politischen und

öffentlichen Institutionen aus dem jeweiligen Bezirk zusammen, um ihre Aktivitäten zu koordinieren, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede abzuklären und vor allem Ressourcen und Fachwissen zu bündeln. Durch den Informationsaustausch können infrastrukturelle und soziale Mängel erkannt und in weiterer Folge Kooperationen zum Ausgleich der Defizite angeregt werden. Das überregionale Team schickt nur fallweise eine/n VertreterIn in bestimmte Regionalforen, und zwar dann, wenn eine regelmäßige, längerfristige Arbeit in einem Bezirk eine örtliche Vernetzung sinnvoll erscheinen lässt.

Jugendliche der Zielgruppe werden mit Unterstützung der MitarbeiterInnen in das Bezirks - Jugendparlament eingebunden, um den eigenen Bedarf/Wunsch nach Veränderungen im sozialen Umfeld (z.B. Parks) zu argumentieren und einzufordern. Das Kennenlernen der bezirkspolitische Abläufe und Prozesse ist ein Teil der politischen Bildung.

#### **9.4) Kooperation**

Die Aktivierung und Verknüpfung von sozialen Angeboten und Dienstleistungen, die im Gemeinwesen nebeneinander existieren, erscheint im Sinne der Optimierung von Unterstützungsangeboten sinnvoll. Der Kontakt zu anderen sozialen Einrichtungen, der Austausch von Informationen, die Vermittlung und Weiterleitung können als erste Schritte der Vernetzungsarbeit betrachtet werden; eine anschließende Kooperation mit der jeweiligen Einrichtung, z.B. im Sinne der Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten, kann als nächster Schritt erfolgen. Gute Kooperationen bewirken eine Stärkung der gesellschaftspolitischen Einflussnahme im Sinne der Jugendlichen zumindest im regionalen Kontext.

## **Anhang**

### **Begriffsdefinitionen:**

#### **Streetworkkontakt**

Wird zwischen einem/r StreetworkerIn und einer Person aus der Zielgruppe eine eindeutige Interaktion hergestellt, so zählt das Team pro Person aus der Zielgruppe einen Kontakt, Nimmt eine Person aus der Zielgruppe etwa zweimal pro Tag das Streetworkangebot an, so wird dennoch nur ein Kontakt gezählt.

#### **Beratung**

Beratung als Bestandteil der sozialen Arbeit wird von uns als bewusster Ausgleich des Wissens- und Einsichtsgefälles zwischen Personen aus der Zielgruppe und den MitarbeiterInnen der Projekte verstanden.

Ziele der Beratung sind Aufarbeitung von Wissensrückständen, Aufzeigen von Alternativen und Unterstützung bei der Erarbeitung von Entscheidungshilfen. Zu Beginn einer Beratung steht die Problemerkennung (Worüber will die Person beraten werden?).

Wesentlich ist Zieldefinition und Ergebnisfestlegung (z.B. Entscheidungshilfe, Aufzeigen verschiedener Lösungsmöglichkeiten, Information über Zugänge). Im Vordergrund steht das gemeinsame Erarbeiten eines praktikablen und zufrieden stellenden Lösungsansatzes.

Beratung grenzt sich zur Information durch den Aspekt der Entscheidungshilfe ab. Information beinhaltet lediglich neutrale Fakten (z.B. Übergabe mehrerer Folder).

#### **Betreuung**

Betreuung ist eine sozialarbeiterische Intervention nach dem Modell der Einzelfallhilfe

Wesentlich bei der Betreuung ist die Kontinuität (sowohl eindeutige Zuordnung zu einer Bezugsperson, als auch zeitliche Kontinuität). Betreuung beinhaltet einen Beziehungsaspekt (Betreuungsbeziehung); ein zuvor zumindest ansatzweise anonymes Verhältnis wird überschritten.

Die Betreuung ist im allgemeinen zu Beginn nicht befristet, kann aber im Verlauf der Betreuung befristet bzw. beendet werden, wenn die betreute Person mittelfristig keine Bereitschaft zeigt an der Lösungserarbeitung mitzuwirken nicht bereit ist, irgendwelche Eigenleistungen zu erbringen, bzw. getroffene Vereinbarungen nicht einhält oder aber das Ziel erreicht ist.

Betreuung grenzt sich von der Beratung ab, indem Beratung als ein einmaliges Ereignis aufzufassen ist mit klar ersichtlichem Anfang und Ende und vor allem der Informationsweitergabe (gekoppelt mit Entscheidungshilfe!!) dient. Häufig beginnt eine Betreuung mit einer Beratung.

## **Weiterleitung/Vermittlung**

In Anlehnung an die Drehscheibenfunktion von Streetwork erfolgt im Bedarfsfall eine Vermittlung von Personen aus der Zielgruppe an andere passende soziale Institutionen. Einrichtungen die passende Ressourcen haben (z.B. muttersprachliche Rechtsberatung oder Wohnplätze/Therapieplätze anbieten können) oder über einen besseren einschlägigen Informationsstand verfügen (MigrantInnenberatung, Suchtberatung etc.).

## **Veranstaltung**

Um als Veranstaltung zu gelten, muss sich ein Vorhaben konkret an die definierte Zielgruppe von Streetwork richten. Offizielle Lokaleröffnungen beispielsweise sind dem Begriff Öffentlichkeitsarbeit zuzurechnen.

Bei einer Veranstaltung steht im Unterschied zur Projektarbeit der pädagogische Aspekt nicht im Vordergrund; eine Veranstaltung kann durchaus auch reinen Unterhaltungscharakter haben (Konzert, Party...).

Im Unterschied zur Cliquenarbeit ist bei einer Veranstaltung die Zielgruppe nicht auf die fixe Clique beschränkt (z.B. Party, Geburtstagsfeste).

## **Projektarbeit**

Um als Projektarbeit gelten zu können, muss das Vorhaben eine pädagogische Zielsetzung aufweisen.

Projekte sind zeitlich abgegrenzt mit einem definiertem Anfang und Ende.

Die Zielerreichung des Projektes wird danach einer Überprüfung unterzogen.

Abgrenzung zur Veranstaltung: der pädagogische Aspekt steht bei einer Veranstaltung nicht im Vordergrund, bei einem Projekt schon.

Abgrenzung zur Cliquenarbeit: Projekte sind offen für alle interessierten Personen aus der Zielgruppe.

## **„geschlechtssensible Gruppenarbeit“**

Ist vereinsintern definiert als Arbeit mit einer gemischten (Mädchen-/Burschen-) Gruppe od. Clique, bei der u.a. negative geschlechtertypische Rollenklischees in der direkten Interaktion der Jugendlichen miteinander beobachtet, thematisiert und aufgebrochen werden sollen und MitarbeiterInnen gleichzeitig alternative Modelle durch Vorbild oder Verbalisierung anbieten. Das bedeutet, dass die alltäglich gelebten und erlebten Realitäten der Jugendlichen sowohl von den männlichen als auch von den weiblichen Mitarbeitern aufgegriffen und bearbeitet

werden. Hierbei ist es uns wichtig den Focus auf eine nachhaltige Veränderung von negativen Erfahrungen mit dem jeweils anderen Geschlecht zu legen.

### **„Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit“**

beinhaltet vor allem ein auf die jeweilige Geschlechtsidentität zugeschnittenes Angebot mit klarer pädagogischer und gesellschaftspolitischer Zielsetzung. Dies wird in der Praxis in der Arbeit mit einer reinen Mädchen- oder Burschengruppe am einfachsten umzusetzen sein.

### **Professionalität**

Quelle: Duden, Fremdwörterbuch: *das Professionell sein, souveräne Ausübung einer Tätigkeit, bzw. Beherrschung eines Arbeitsgebietes*, beinhaltet aus Sicht von „R.d.K.“ im Sozialbereich auch Fachausbildung, ständige berufliche Weiterbildung, Selbstreflexion und Nutzung von Supervision.

### **Ressourcenorientierung**

Bedeutet, dass der methodische Ansatz zur Hilfe sich vorwiegend an den vorhandenen Ressourcen, Hilfssystemen und Stärken der betreuten Personen orientiert. (Gegensatz dazu: Problemorientierung)

### **Ressourcen**

Sind geistige, personelle, finanzielle und sachliche Mittel, die für die Erlangung bestimmter Ziele zur Verfügung stehen.

### **Krisenintervention**

Setzen eines Bündels von Maßnahmen zur Überwindung eines akuten Höhepunktes eines bedrohlichen, scheinbar ausweglosen Zustandes (z.B. suizidale Verengung).

### **Krise**

Unter einer psychosozialen Krise verstehen wir den Verlust des seelischen Gleichgewichtes, die ausgelöst werden kann, wenn Personen mit Ereignissen oder Lebensumständen konfrontiert sind, die sie im Augenblick überfordern und deren Bewältigung die durch frühere Erfahrung erworbene Fähigkeiten und erprobte Bewältigungsstrategien überfordern.

## **gender mainstreaming**

Definition des Europarates:

*Gender mainstreaming* ist die Re-Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung grundsatzpolitischer Prozesse, mit dem Ziel eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle normalerweise an politischen Entscheidungsprozessen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubringen.

Ziel ist die Förderung der Einbindung von Frauen und Männern in allen Bereichen, so dass sie in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens gleichermaßen präsent, kompetent und beteiligt sind.

**Zentrale:**

Geschäftsführung: Andreas Bayr

Pädagogisch Leitung: Veronika Junker-Eferl

Gumpendorferstraße 63E/1/6

1060 Wien

Tel.: 01/585-77-78

Fax: 01/585-77-78/DW1

office@rdk-wien.at



Tel.: 0699/10811292

1030 Wien, Stanislausgasse 13/1-3

Fax: 253 3033 5002

e-mail: [streetwork.wien@rdk-wien.at](mailto:streetwork.wien@rdk-wien.at)

Tel.: 0699/15857782

1130 Wien, Speisingerstraße 19

Fax: 253 3033 2040

e-mail: [streetwork.hietzing@rdk-wien.at](mailto:streetwork.hietzing@rdk-wien.at)

Tel.: 0699/15857779

1040 Wien, Belvederegasse 24/1-6

Fax: 253 3033 6070

e-mail: [streetwork.wieden@rdk-wien.at](mailto:streetwork.wieden@rdk-wien.at)

Tel.: 0650/7203564

1230 Wien, Löwenthalgasse 6/Pülslgasse

Fax: 253 3033 8877

e-mail: [streetwork.liesing@rdk-wien.at](mailto:streetwork.liesing@rdk-wien.at)

Tel.: 0699/15857780

1120 Wien, Schönbrunner Straße 195/2/3

Fax: 253 3033 5004

e-mail: [streetwork.wilhelmsdorf@rdk-wien.at](mailto:streetwork.wilhelmsdorf@rdk-wien.at)



### **Impressum und Kontakt**

Verein „Rettet das Kind“ - Wien  
Gumpendorferstraße 63e, 1060 Wien  
Telefon: 01 585 77 78-3 • Fax: 01 585 77 78 -1  
Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Bayr

[www.rdk-wien.at](http://www.rdk-wien.at)